

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 137 (1996)

Artikel: Herrenhaus in Grafenort erstrahlt im alten Glanze wieder

Autor: Christen, Beat

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrenhaus in Grafenort erstrahlt im alten Glanze wieder

Wenn Robert Durrer das Herrenhaus in Grafenort als einen grossen, rassigen Steinbau bezeichnete, so hatte diese Wertung bis vor einem Jahr in Bezug auf grossen Steinbau durchaus seine Berechtigung. Von rassig konnte auf den ersten Blick nicht gesprochen werden. Zu sehr hatte der Zahn der Zeit an diesem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Bau ge nagt. Mit der nun glücklich abgeschlossenen Innen- und Aussenrenovation wird Durrers Wertung durchaus verständlich. Abt Ignatius Burnott und der Grosskellner des Klosters Engelberg, Pater Augustin Reding, liessen im Jahre 1689/90 den

prächtigen Barockbau errichten, wobei für diesen markanten Bau mit Walmdach und Lukarnen die Vorbilder in Norditalien gesucht wurden. Der heutige Baukörper ersetzt einen bereits damals bestehenden Vorgängerbau, der teilweise in das Herrenhaus integriert worden ist. Mit grösster Sicherheit stammt die heute noch bestehende Holztreppe aus dem 16. Jahrhundert. Das Herrenhaus diente in früheren Jahren dem Kloster Engelberg als Empfangsort für seine Gäste, und im Erdgeschoss wurden Waren für das Kloster eingelagert. Während der Sommermonate verbrachten die Mönche des Klosters



Die Abtei im Herrenhaus vor der Restaurierung. Die kunstvollen Malereien von Martin Obersteg konnten aus finanziellen Überlegungen noch nicht restauriert werden.



Abt Berchtold Müller begutachtet die neu eingerichtete Abtei.

ihre Ferien in diesem Herrschaftshaus. Diese alte Tradition wird auch nach der Restaurierung beibehalten, auch wenn das Herrenhaus inskünftig die Stiftung «Lebensraum Gebirge» beheimatet. Das Herrenhaus steht den Mönchen des Klosters Engelberg während zweier Sommermonate als Ferienhaus und in den übrigen zehn Monaten der Bevölkerung für Tagungen, Seminare und stilvolle Festlichkeiten offen.

Abtwahl in Grafenort

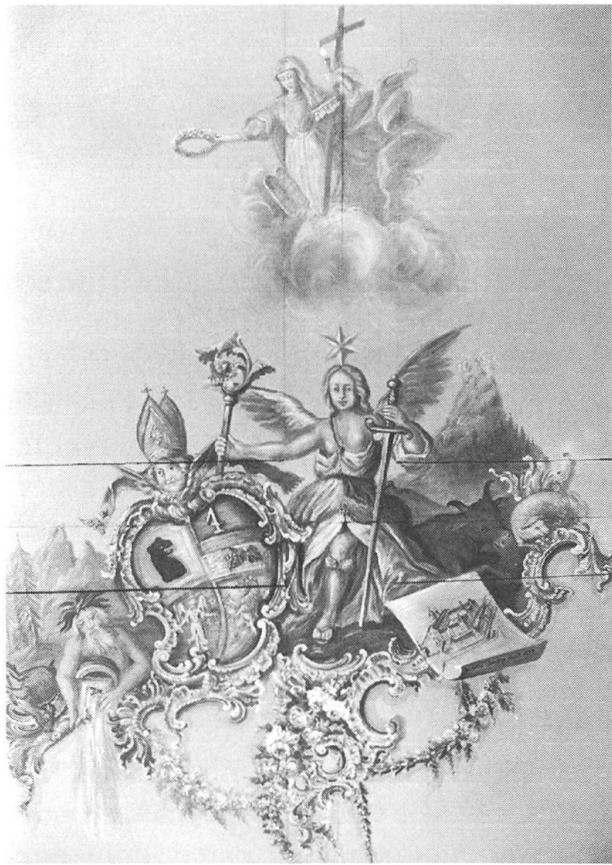
Als ein Brand im Jahre 1729 die ganze Klosteranlage in Engelberg zerstörte, war für die Mönche fortan das Herrenhaus in Grafenort das vorübergehende Zuhause. Nur fünf Jahre nach seiner Wahl zum Abt

des Klosters Engelberg starb im Herrenhaus Abt Maurus Rinderlin. Da das Kloster durch den Brand völlig zerstört war, konnte die Wahl des Nachfolgers nicht in Engelberg vorgenommen werden. Am 16. Januar 1731 kamen deshalb die Klosterbrüder im Herrenhaus zusammen. Auch der apostolische Nuntius fand sich mit seinem Sekretär in Grafenort ein, um bei der Abtwahl dabeizusein. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle zu Grafenort zogen sich die Klosterbrüder in den Speisesaal des Herrenhauses zurück, wo die Wahl des neuen Abtes stattfand. Die Wahl fiel dabei auf Pater Emmanuel Crivelli. Wie nahe Freud und Leid bei einander liegen, erfuhren die Mönche innerhalb von 24 Stunden. Freute man sich

noch über die Wahl des neuen Abtes, so trauerte man nur einen Tag nach der Abtwahl um den Grosskellner. Pater Niklaus Artho erlitt einen Erstickungsanfall mit anschliessender Lungenlähmung, als er im Begriffe war, zusammen mit seinen Mitbrüdern sich auf den beschwerlichen Weg nach Engelberg zu machen.

Obersteg-Werke

Die Ausstattung der Räumlichkeiten des Herrenhauses erfolgte in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts unter Abt Leodegar Salzmann. Dabei wurde der in der Innerschweiz sehr bekannte Stanser Maler Johann Franz Martin Obersteg der Ältere mit der Ausstattung beauftragt und die Täfer im ersten und zweiten Stock zu



Zentraler Blickfang an der Decke des Refektoriums ist dieses Bild, das Martin Obersteg im Jahre 1777 signierte.



Nach einer umfassenden Renovation erstrahlt das Herrenhaus wieder im alten Glanz. Ebenfalls neu gestaltet wurde der Barockgarten.

bemalen. Im Jahre 1777 vollendete Obersteg die äusserst interessanten Täfermalereien. Es war dem Kloster Engelberg bei der Renovation des Herrenhauses ein grosses Anliegen, diese Täfermalereien zu restaurieren. In früheren Zeiten wurden diese Malereien mehrfach überstrichen oder umgearbeitet. Die leichte, lasierende Art der Malerei von Martin Obersteg ging dadurch verloren, und viele figürliche Darstellungen und Ornamente büsstens ihre Tiefenwirkung ein. In der Zwischenzeit konnten bereits vier Zimmer mit Werken von Obersteg vollständig restauriert werden. So erstrahlen die emblematischen Kassettendecken in den beiden Eckzimmern Südwest heute wieder in

ihrem alten Glanz. Ebenfalls restauriert werden konnte ein grosser Raum mit figürlichen Darstellungen der Tugenden. Die Abtei, das Refektorium und die dazwischenliegenden Zimmer konnten bei dieser Restaurierung aus finanziellen Überlegungen nur gereinigt und retouchiert werden. Im Refektorium hat der Künstler ein Werk mit «Martin Obersteg pinxit 1777» signiert.

Lebensraum Gebirge

Mit der nun abgeschlossenen Gesamtrenovation wurde das Herrenhaus mit einem Komfort ausgestattet, der heutigen Ansprüchen gerecht wird. Das Herrenhaus wurde aber auch zum Sitz der Stiftung «Lebensraum Gebirge», welche im



Auch wenn das Herrenhaus heutzutage technisch der heutigen Zeit angepasst worden ist, der alte Kachelofen im Refektorium hat deswegen noch lange nicht ausgedient.

Januar 1995 gegründet worden ist. Die Stiftung wird dabei getragen von den Innerschweizer Kantonen, von der Gemeinde Engelberg, vom Kloster Engelberg und von weiteren politischen, wirtschaftlichen und privaten Institutionen. Im Herrenhaus finden inskünftig Seminare zur vielfältigen Thematik des Gebirgsraumes statt. Im näheren Einzugsbereich des Herrenhauses befinden sich viele Zeugnisse menschlicher Auseinandersetzungen mit der Umwelt, die von nationaler Bedeutung sind. Die Nähe zu Engelberg wirft Fragen zur Thematik Tourismus und Gebirgswelt auf. Verschiedene Anlagen für die Nutzung der Wasserkraft stehen in unmittelbarer Nähe, und die Umgebung des Herrenhauses weist eine Fülle von interessanten Gebirgswaldgesellschaften auf. Aus diesem Grunde wird auch der Kaltibach, welcher in ein strenges Betonbett gezwängt worden ist, renaturiert. Neben dem Herrenhaus als Begegnungszentrum soll ein Dokumentationszentrum aufgebaut werden, das den interessierten Laien und dem fachlich versierten Spezialisten eine Fülle von Materialien zum «Lebensraum Gebirge» bietet.

Das Herrenhaus und der Unüberwindliche Grosse Rat zu Stans

Die Gesellschaft des Unüberwindlichen Grossen Rates zu Stans und das Kloster Engelberg pflegen seit Jahrhunderten freundschaftliche Beziehungen: Der Abt des Klosters Engelberg wird satzungsgemäss Ehrenreichsritter des Grossen Rates. Zu jedem Jahreswechsel werden zwischen dem Kloster und dem Grossen Rat feierliche Botschaften ausgetauscht. Im Gottesdienst wird gegenseitig der verstorbenen Glieder des «treuen Bundesgenossen» gedacht. Das Herrenhaus in Grafen-



Die feierliche Unterzeichnung des Vertrages zwischen dem Kloster Engelberg und dem Unüberwindlichen Grossen Rat von Stans. Sr. Gnaden Abt Dr. Berchtold Müller OSB von Engelberg, daneben seine derzeitige Omnipotenz Reichsschultheiss Dr. Klaus von Matt.

ort hat für den Grossen Rat zusätzliche Bedeutung. War es doch der Erbauer des herrschaftlichen Hauses, Abt Ignatius Burnott, an welchen der Grosse Rat im Jahre 1687 die erste, heute noch erhaltene Ehrenbotschaft richtete. Zudem wurde bei einem barocken Fest am Schmutzigen Donnerstag des Jahres 1715 im Herrenhaus zwischen Kloster und Grossem Rat der erste Bund für 101 Jahre geschlossen. Die alte Freundschaft mit dem Kloster war dann auch der Grund, dass der Grosse Rat die Restauration des im zweiten Geschoss des Herrenhauses gelegenen Prälatenzimmers übernahm, dessen Täfer der berühmte Stanser Maler Martin Obersteg mit der bildlichen Darstellung von Tugenden und mit barocken Ornamenten reich geschmückt hatte. Es war an einem Patrozinium der Kapelle von Sankt Joder auf Altzellen, an dem sich

die Ritter und deren Reichsfrauen jeweils versammeln. Der Grosskellner des Klosters, Pater Markus Muff, erläuterte dabei die Aussenrenovation des Herrenhauses. Beim späteren Forellennahm beschloss der Grosse Rat zu Stans, sich an der Renovation zu beteiligen. In der Folge kam ein ansehnlicher Betrag aus freiwilligen Spenden zusammen, welche Abt Berchtold Müller wiederum an einem Patrozinium im Herrenhaus in Grafenort in einem feierlichen Akt übergeben wurden. Zum Dank für diese grosszügige Tat hat das Kloster in einem «einvernehmlichen Akkord und freundschaftlichen Contract» dem Grossen Rat zugesichert, dass er das sich prächtig präsentierende Zimmer, das fortan als «Ratsstube» bezeichnet wird, für die Sitzungen seines Ministeriums und seiner übrigen Gremien benutzen darf.

Beat Christen